

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciae Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzlichkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. I.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699)

gethane Arbeit / daß es dahero nicht übel ge-
troffen zu seyn / scheint / wenn der gelehrte
und sinnreiche Abt Picinelli das Thun und
Vornehmen eines angehenden Academici
oder Studiosi abmahlet.

EMBL. I.

Welcher sich vorstelllet eine Pyramide /
so auf einer Ebene stehet / und fast biß zum
halben Theil verfertiget ist / selbige auch mit
diesem Lemmate bezeichnet :

DIMIDIUM FACIT. vel Facti.

Was wohl gefangen an /
Das ist schon halb gethan /

Da das Absehen gehet / auff das Penta-
metron des Poeten / der so schreibet :

Dimidium Facti, qui benè cæpit, habet.
Wer nur sein ganzes Thun recht wohl
hat angefangen /
Der soll gesegnet seyn / und seinen Zweck
erlangen.

Gewiß! Einen rechten Christen stehet durchs
aus nicht an / daß er nur das geringste nach
seinen eignen Willen und Wohlgefallen thue;
Sondern / wie wir unsers HERRN JESU /
Eigene

Eigenthum mit Leib und Seele sind/ dessen heiligen Willen wir aus seinem Werck zu erkennen haben / der Er / der Jenige ist / der uns alle zu seine Jüngern und Christen beruffen / auch was er von uns als Christen haben will / uns deutlich vorgeschrieben hat : über diß/ einen jeglichen unter uns nach seinem weisen Rath in einen gewissen Standt und Beruff gesetzet / und darbeneben fodert / daß wir in demselben / die einem jeglichen vorgelegte Pflicht treulich in acht nehmen sollen ; So will er auch durchaus / daß wir alles in seinem Nahmen anfangen / thun und lassen sollen / weilen ja außser Christo alles / was wir thun / GOTT mißfallen würde / so vielmehr / weil ohne das / alle unsere beste Wercke dennoch mit so vieler Unvollkommenheit beslecket sind / daß sie eines Verßöhners bedürffen / und daher unsere Geistliche Opfer allein durch Jesum Christum Gott angenehme sind / 1. Petr. II. 5. Wer nun so Wohl alles anfähet / und mit solchem Herzen sein Werck thut / der thut es im Glauben / ohne dem wir GOTT nicht gefallen können / und alles übrige Sünde ist : Röm. XIV. 13.

Das heist / sehr wohl gethan.
Und wohl gefangen an.

Dieser unser Heyland muß sambt seinem
Water

Vater und dem Heiligen Geist himmlisches Gedenken zu unserm Thun und Vornehmen geben / zu welchen wir die Zuversicht haben / er werde alles das Jenige / so auff seinen Befehl / und zu seiner Ehre / mit Worten oder Wercken gethan wird / zu einem gewünschten / Glück- und seeligen Zweck gelangen lassen. Was so / in dem Nahmen JESU angefangen wird / ist GOTT gefällig / und gehet glücklich fort / welches auch wohl verstanden und in acht genommen haben viel vornehme / weise / und verständige Männer. Der Kaiser Justinianus sienge seine Institutiones juris alle also an: In Nomine Domini nostri JESU Christi. Im Nahmen unsers HERRN JESU Christi / schreiten wir allewege zu unserm Rathschlägen und Vorhaben. Die Ursache / warum der Anfang allezeit in diesem Nahmen gemacht worden / wird hierzu gesetzt / nehmlich ; Ex hoc Nomine sequitur bonum Principium, melius Medium, optimus Finis. Von diesem Nahmen folget ein guter Anfang / ein besserer Fortgang / und der aller glücklichste Ausgang. Wann der Seel. Herr Lutherus etwas zu schreiben anfangen wolte / sagte er allezeit oben an den Nahmen

JESUS!

Dann / sagte er / dieser Nahme hat mir
 oft geholffen / da mir sonst keine Creatur
 hat helffen können. Drum bleibt unstreitig
 wahr / daß ein Mensch bey aller seiner Ber-
 richtung / wenn sie anders glücklich von statten
 gehen solle / sich nicht selbst genug / sondern ei-
 ne höhere und göttliche mitwirkende Krafft
 von nöthen seye : Dahero solches auch die wei-
 sen Heyden aus dem Liechte der Natur er-
 kannt / und den Ihrigen gerathen / sie solten in
 allen Dingen Gott zu Hülfe nehmen / wie dann
 das Gesetz Charondæ Thurii lautete : Con-
 sultantes agentisque aliquid à Deo auspi-
 cari decet. Wenn man etwas berath-
 schlagen oder verrichten will / gebühret
 sichs / von GOTT und dessen Anrufung
 den Anfang zu machen. Und Valerius
 Maximus, wenn er ein deutliches Zeugnis
 von denen vernünftigen und klugen Heyden
 ablegen will / spricht : Prisci oratores, ab
 Jove Optimô Maximô benè orsi sunt, ex-
 cellentissimi vates à Numine aliquô Prin-
 cipia traxerunt. Alle berühmte alte Red-
 ner haben von dem grossen Gott Jupi-
 ter thren Anfang gemachet / und die aller-
 vortrefflichsten Wahr- und Weissager ha-
 ben

ben etwa von einem Göttlichen Wesen ihren
Anfang zu allem ihren Thun hergeholet.
So findet man auch in der Heydnischen Poe-
ten Schrifften / wie sie bald anfangs derselben/
meisten theils zu förderst ihre erdichtete Götter
veneriret / und ihren Beystand gesuchet; dan-
nenhero / Xenophon geschrieben: *τοῦ θεοῦ
ἀρχὴσ τε καὶ παντός ἐστιν.* So weiß auch Plinius
Junior in Panegyrico trefflich die allen Rö-
mer heraus zu streichen / nach dero Satzungen
man / wie in andern wirklichen verich-
tungen / also auch im Reden / vom Gebet den An-
fang machen müsse: Wie denn Livius bezeug-
et / daß ehe die Römischen Bürger Meister
eine Rede an das Volk gehalten / hätten sie je-
desmahl zuvor ihr gewöhnliches Gebet ver-
richtet. Darum bleibts darbey:

Dimidium Facti, qui benè capito
habet,

Wer so sein ganzes Thun mit **GOTT**
wohl angefangen /
Der kan / wenn er den Zweck erlangt /
mit Segen prangen.

Denn / hat sich solches bey blinden Heyden
gefunden / die doch ohne **GOTT** / oder wenig-
stens ohne wahre Erkantniß des rechten
GOTTes in der Welt gewesen / Ephes. II. V. 12.